



Ein Weißspitzen-Riffhai. In einer Meerestiefe von 20 Metern. Wenn man einen Hai betrachtet, fällt zunächst das kräftige, mitunter rasiermesserscharfe, mit großen Zähnen bestückte Gebiss auf.

Bilder: SN/Wolfgang Kunstmann (5)

Tauchen am Great Barrier Reef

Das Great Barrier Reef (GBR) erstreckt sich über 2000 Kilometer von der nördlichen Spitze der australischen Festplatte in der Nähe von Papua Neuguinea bis nach Bundaberg im Süden.

WOLFGANG KUNSTMANN



Süßlippen sind hübsche tropische Meeresfische, die meist in Schwärmen auftreten. Zwei Süßlippen nähern sich mit geöffneten Mäulern.

Der Abstand zum Festland beträgt zwischen 15 km im Norden und 400 km im Süden. Das weltweit längste Riff bildet jedoch keine zusammenhängende Barriere, sondern besteht aus 2900 Einzelriffen und 900 Inseln, welche mit einer Fläche von zirka 350.000 Quadratkilometern so groß wie ganz Deutschland sind. Rund 2000 Fischarten leben hier, dazu mehrere 10.000 Spezies wirbelloser Tiere. Nicht selten wird das wegen seiner Artenvielfalt geschätzte Unterwasserparadies als achtes Weltwunder bezeichnet.

Meine ersten Taucherlebnisse hatte ich 1993 auf Heron Island, einer Insel im südlichen Teil des GBR und ich war damals schon fasziniert von der Vielfalt der maritimen Unterwasserwelt.

Dieser Aufenthalt weckte mein Interesse für pelagische Arten und ich verbrachte im Oktober 1998 eine faszinierende Woche auf einem Live-Aboard-Trip im nördlichen Teil des Riffs, fernab von jeglicher Zivilisation.

Das Besondere an diesem Trip war, dass das Boot neben Freizeitauchern auch von Meeresbiologen und Naturforschern benutzt wird, um an den abgelegenen Riffen Forschungsprojekte durchzuführen und die an Bord befindlichen Gäste Einblick in das Wirken dieses einmaligen Ökosystems aus erster Hand bekommen konnten. Erster Höhepunkt war das Osprey Riff, ein Riffkomplex, der senkrecht aus den über 1000 Meter tiefen Gewässern der Korallensee aufsteigt und berühmt für das zahlreiche Vorkommen verschiedenster Haiarten ist. Im Dunkeln, als zahlreiche vom Scheinwerferlicht des Bootes angelockten Haie wild herumtobten, bekamen wir einen ersten Eindruck, was uns die nächsten zwei Tage erwarten sollte. Tauchgänge in Tiefen von 30 Metern unter bis zu 20 Haien, vorwiegend Weißspitzen-, Schwarzspitzenriffhaie und

Grauhaie, waren keine Seltenheit. Nach kurzem wich die Angst der Faszination für diese grazilen Geschöpfe und ich konnte nicht genug von diesen „Adrenalininstößen“ bekommen. Im Rahmen dieser Expedition wurden Weißspitzenhaie gefangen, vermessen, markiert und in die Datenbank aufgenommen. Die Erforschung des Wanderverhaltens des Nautilus, eines Kopf-

füßlers, war eine weitere Studie der Biologen.

Eines der besten Tauchgebiete des Great Barrier Reef, das berühmte Cod-Hole durfte auch in diesem Programm nicht fehlen. Es ist Heimat einer Gruppe riesiger Kartoffel-Zackenbarsche mit dem Gardemaß von bis zu zwei Metern Länge. Da zum Teil angefüttert, sind diese sehr zutraulich und wir konnten uns bis auf einen halben Meter nähern. Der Herzschlag meines Tauchpartners und auch meiner haben sich zum Ende dieses Tauchganges stark erhöht, als aus dem tiefen Blau plötzlich zwei Mantas auftauchten und Rollen zur Planktonaufnahme über uns schlugen. Aufpassen musste man auf die zahlreichen Gifttiere der Unterwasserwelt, die jedoch nur durch falsches Verhalten des Menschen gefährlich werden können. Stein-, Feuer-, Skorpionfische, Kegelschnecken und Seeschlangen sind einige dieser Lebewesen, die aber in allen warmen Ozeanen ihr Vorkommen finden.

Tauchen am GBR ist ganzjährig möglich, im Norden gelten die Monate August bis Dezember wegen nachlassender Winde und der ruhi-

gen See als die beste Zeit zum Tauchen.

Obwohl das Great Barrier Reef die weltweite Korallenbleiche von 1998 weitgehend gut überstanden hat, wird diese durch die anhaltende globale Erwärmung und die steigenden Wassertemperaturen in Zukunft zum Problem in den Tropenmeeren, der früher oder später allen Korallenriffen den Hitzetod

bringen wird. Bei 26 bis 28 Grad sollte die Temperatur des Meeres liegen, wenn der durchschnittliche Wert diese Spanne um 1 bis 2 Grad übersteigt, gerät das Innenleben der Korallenpolypen aus den Fugen und sie sterben langsam ab.

Das Fotografieren unter Wasser unterscheidet sich grundlegend von der normalen Fotografie.

Die Schwierigkeiten beginnen bei den Sichtweiten, die durch kleine Schwebeteilchen im Wasser eingeschränkt werden, mit zunehmender Tiefe werden die warmen Farben ausgefiltert, so dass die Verwendung von Blitzlicht in wenigen Metern Tiefe obligatorisch ist, um farbenprächtige Aufnahmen zu erzielen. Die Blitzwirkung ist dabei nur auf ein bis zwei Meter Entfernung beschränkt, dann absorbiert das Wasser wiederum das Licht und die Farben.

Kein Tauchgang ohne Spiegelreflexkamera

Die optimale Entfernung liegt eigentlich unter einem Meter, Schwebeteilchen erschweren den Einsatz von Kunstlicht zusätzlich, da sie grässliche Reflexionen hervorrufen. Als leidenschaftlicher Fotograf kaufte ich mir sofort nach meiner Tauchausbildung ein Unterwassergehäuse, in dem ich meine Spiegelreflexkamera benutzen konnte, und habe noch keinen Tauchgang ohne Kamera durchgeführt. Trotzdem musste ich eine Menge Lehrgeld zahlen und konnte erst nach zahlreichen Tauchgängen wirklich gute Ergebnisse erzielen.

Bilder von Queensland, der Unterwasserwelt des Great Barrier Reef und weitere Naturwunder des Roten Kontinents zeigt Wolfgang Kunstmann in seiner Live-Dia-Show am 11. November 2003 um 18.00 und 20.00 Uhr im Vortragssaal der Salzburger Nachrichten, Karolinger Straße 40. Zehn Prozent der Einkünfte werden für einen wohltätigen Zweck gespendet.



Faszinationen unter Wasser: Weichkoralle mit Anemonenfisch.



Muränen sind Raubfische, die in Felsspalten nach Beute Ausschau halten.